



Repelan Wildschweinvergrämung - Das wirkungsvolle Wildschwein-Repellent

Die Wildschweinpopulation nimmt immer mehr zu. Wildschweine sind ein Problem für Landwirte im Ackerbau, aber auch als Überträger der Afrikanischen Schweinepest für die Schweinebestände ein hohes Risiko.

Von Dipl.vet.Ing. Lutz Wudtke und Dr.Ursula Friedmann

Es gibt mehrere Ursachen für die Zunahme der Tierzahlen. In den letzten Jahren waren es sichtlich die viel zu warmen Winter. Es gab praktisch so gut wie keine natürliche Selektion. Ein Zuwachs an Mischwäldern tut sein übriges und natürlich auch die zunehmenden Maisbestände.

Dabei geht es weniger um die tierischen Mahlzeiten, sondern um die optimalen Ablagen für Rotten.

Seinen eigentlichen Ursprung hat die Zunahme der Population allerdings in den 90igern. Durch den politischen Wechsel wurden die Grenzzäune auch für Wildschweine durchlässig.

Es gab in den RGW Staaten große Po-

populationen. Die großen Feldflächen als auch die Grenzbereiche - die teilweise bis zu 10km breit unbewohnt waren, haben die Bestände enorm entwickeln lassen.

Dadurch, dass es in diesen Staaten aber auch staatliche Forstgesellschaften gab, die gleichzeitig für die Bejagung zuständig waren, war der Bestand außerhalb der Niemandszonen kontrolliert.

Seit der westlichen Privatisierung der Jagdpachten in den Ostgebieten - ist eine Kontrolle nicht mehr gegeben.

Wildschweine sind soziale Tiere, die in ihren Rotten durchaus Areale von 25 km² ablaufen. Die wenigsten Jagdpachten bedienen diese Bereiche - daher heißt es dann von den Pächtern auch mal schnell: aus den Augen - aus dem Sinn.

Wildschweinkontrolle bedarf Zeit und konsequentes Controlling.

Die falsche Bejagung in den letzten Jahren hat zu einer alarmierend wachsenden Population geführt.

Inzwischen drängen die Schwarzkittel in die bewohnten Gebiete. Allein im relativ gut begrünten Berlin dürften inzwischen ca. 10-15.000 Wildschweine ihr wohliges Dasein fristen.

Der Landwirt und auch Gartenbesitzer haben das Nachsehen.

Wie bekommt man nun die Sau in den Griff!? Schwer!

Logisch erscheint zunächst ein ordentliches Jagdmanagement - aber hier spielen immer noch zu viele gegenseitige Interessen eine Rolle. Auch die Freigabe der Schonzeiten wird nicht zu einer starken Reduzierung führen. Die Natur ist einfach zu clever.

Wildes Abschießen führt bei dem stark sozial orientierten Tier nicht zum Erfolg.

Ein tatsächlicher Erfolg wäre, wenn Rotten komplett gefangen werden. Das kann man machen - es bedarf allerdings einiger List - und es bedarf auch der Genehmigung der Behörden. Denn eines ist klar: In den Streichelzoo geht es dann mit einer solchen Rotte nicht - wohl eher ins Hundefutter. Da steigen aber nicht nur die Tierschützer auf die Barrikaden.

Wildschweine sind nützliche Waldtiere, wir brauchen sie in vielerlei Hinsicht. Sie sind Aasfresser, sie lockern den Waldboden, organisieren die Ordnung im Wald... aber sie haben keine natürlichen Feinde. Jedenfalls nicht bei uns. Der Wolf ist nur zu 15 % an Wildschweinen interessiert, und wenn, dann nur an den Kranken und Schwachen. Der Wolf stärkt also die Population.

Der einzige Feind ist ein starker Winter - den es leider nicht mehr häufig gibt.

Die Gefahren für unsere Schweinebestände sind nun die wirtschaftlichen Schäden und das hohe Infektionsrisiko.

Es gibt zahlreiche Vergrä- Fortsetzung auf Seite 2

In dieser Ausgabe

Seiten 1 und 2:

Wildschweinvergrämung

Seite 3:

TGD

Seite 4:

Flöhe und Zecken

mungsmittel. Oftmals werden Geruchsstoffe eingesetzt. Es werden menschliche Duftstoffe oder die von Hunden oder auch von Raubtieren nachempfundene Kreationen verwendet. Ziel ist, dass das Tier, d.h. die Rotte, die Witterung aufnimmt und ihrem natürlichen Drang - der Flucht folgen soll. Doch so ein Wildschwein ist nicht dumm. Relativ schnell kommt es dahinter, dass vom Geruch keine Gefahr ausgeht. Stromzäune sind in gewisser Weise hilfreich - doch oftmals problematisch zu verbauen und später auch zu umsorgen. Zudem Frischlinge schnell den Weg unter den Zaun durch finden und die Bache als sorgsame Mutter, sich den Weg zu ihrem Nachwuchs nicht nehmen lässt. Da gehen dann brachiale 150kg mal einfach durch den Zaun durch.

Als Entwicklungslabor für die Landwirtschaft hat die *Agrel GmbH* über Jahre mit dem Problem zu tun gehabt. Direkt vor den Toren von Berlin, zwischen den Brandenburger Wäldern sind ihre eingezäunten Versuchsflächen. Diese führen zudem noch mehrere Elektrolitzen.

Die Frage, die sich stellte: Warum nehmen die Tiere das Ganze auf sich? Warum gehen sie unter bzw. durch den Zaun durch, wo doch ringsum so viel Platz ist?

Die Frage war nach Beobachtung schnell geklärt. Es ist der Boden. Deren Versuchsflächen bieten eine hervorragende Biodiversität. Alles was an Käfern und Würmern kriecht und fleucht ist dort enthalten. Ein Leckerbissen für die Schwarzkittel.

Genau das ist es, was die Tiere wollen. Sie suchen nicht nach dem letzten Maiskorn im Acker. Das gehört gar nicht auf die europäische Speisekarte - sie suchen auf Ackerflächen fast ausschließlich nach Würmern, Engerlingen, Larven und auch nach Mäusen.

Im Fressrausch wird dann alles umgegraben. Besonnte Flächen sind die beliebtesten.

Also hieß es den Spieß umzudrehen. Die Schlussfolgerung war, den Tieren das zu bieten, was diese möchten und darin etwas zu verpacken, was sie gar nicht wollen.

Die Hierarchie ist lebenswichtig für die

Rotten - keine andere Säugetierart reagiert so sensibel auf Missverhältnisse im Sozialgefüge wie Wildschweine.

Es gibt nicht allzu viel Literatur in Sachen Wildschweine - doch eines ist gewiss: stört man die Sozialstruktur, so ist das Verhalten der Rotte beeinflusst.

Mittels Zufall konnte ein Wirkstoffcocktail aus pflanzlichen Wirkstoffen gefunden werden - der kurzzeitig dazu führt, dass die Tiere ihre soziale „Vernunft“ verlieren. Sie rangeln sich, stoßen sich gegenseitig, verlieren die Ordnung. Die Leitbachen, die die Struktur zusammenhalten reagieren sehr schnell und führen die Tiere zurück in die Deckung. Da der Spuk nur wenige Minuten anhält, akzeptieren die Tiere spätestens beim zweiten Besuch der Fläche, dass diese für sie unattraktiv ist.

In Deutschland wird diese Methode inzwischen von staatlichen Institutionen, von Landwirten bis zum privaten Gartenbesitzer (vor allem in Berlin) erfolgreich genutzt.

Wenn man hier kombiniert und gleichzeitig die vergrämenden Geruchsstoffe einsetzt, ist der Schutz relativ gut gegeben. Wichtig ist - man vertreibt die Wildschweine nicht aus der Gegend - man kann sie nur von verschiedenen Flächen abhalten.

In Sachen Schutz der Nutztierbestände ist es von absoluter Wichtigkeit, dass die Stallanlagen eingezäunt sind. Die Tiere finden schnell den Weg zu den Silos und spätestens wenn diese auf dem Hof sind, ist die Gefahr einer Infektion groß. Um den Zaun kann man diverse Vergrämungsmittel anbringen oder eben diese Pellets auslegen.

Die Einfahrten sollten mit 50cm breiten Übergangs-Bodenrosten belegt sein. Die Tiere vermeiden den Übertritt.

Jagdgemeinschaften machen Sinn. Mittels Treibjagden kann man zumindest die Rottengrößen reduzieren und die Populationsgröße mindern. Einzelne Schusserfolge bei den Jagden machen nur Sinn, wenn man die Rotte kennt und weiß, was man schießt. Die Leitbachen sind das falsche Ziel.

Man wird in Zukunft mit dem Wildschwein leben müssen - es ist auch machbar, aber man muss sich frühzeitig darauf einstellen.

Damit es rauscht im Sauenstall!

Mit Viva Laktin unterstützt man die Sauen mit allen wichtigen Vitaminen und Mineralstoffen

Viva Laktin ist ein spezielles Ergänzungsfuttermittel für Zuchtsauen, das die Fruchtbarkeit fördert und die Entwicklung der Ferkel unterstützt. Neben hochqualitativen Vitaminen sind die wichtigen Spurenelemente Kupfer, Mangan, Zink, Selen und Eisen enthalten. Studien haben gezeigt, dass Sauen, die kurz vor dem Abferkeln gut mit Vitaminen und Spurenelementen versorgt sind, tendenziell größere Würfe und vitalere Ferkel haben. Außerdem zeigt die Sau eine bessere Rausche nach dem Absetzen.

Viva Laktin wird mit 2 kg pro Tonne Endfutter dosiert (entspricht 10 g/Sau pro Tag) und sollte ab 7 Tage vor dem Abferkeln bis zum Absetzen eingesetzt werden. Probieren Sie es aus – die Ferkel werden es Ihnen danken!



Unsere Silvia Weratschnig und ihr kleiner Sucheber

Die 20 Vorteile als Tierhalter im TGD

- 1) Die Teilnahme ist eine Hol-schuld, d.h. ein freiwilliges Angebot des Vereines. Die Basis dafür ist eine offene, vertrauensvolle und fachlich kompetente Zusammenarbeit mit ihrem(r) Betreuungstierarzt/-tierärztin.
- 2) Umfassende tierärztliche Beratung und Betreuung nach Tierarten und Nutzungsrichtungen durch standardisierte Vorgehensweisen sowie Akut- und Notversorgung durch den Einsatz neuester EDV-, Diagnose- und Therapietechniken.
- 3) Präventionsmaßnahmen bei Teilnahme an der tierärztlichen Bestandsbetreuung.
- 4) Direkter, effektiver und effizienter Einsatz von aktuellem Know-how.
- 5) Umsetzung von geförderten Tiergesundheitsprogrammen (Bundes-, Landes-, Vereins- und Praxisprogramme) mit Verlaufs- und Erfolgskontrolle.
- 6) Umsetzung von einheitlichen Qualitäts-, Gesundheits- und Hygienestandards.
- 7) Teilnahme an geförderten, anerkannten Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen.
- 8) Betriebsspezifische Datensammlung, -auswertung und -interpretation im Rahmen von Beratungsgesprächen unter Berücksichtigung des Datenschutzes.
- 9) Durchführung von mindestens einer allgemeinen Vor-Ort-Betriebserhebung im Jahr mit Evaluierung der Ergebnisse und Vorschlägen für Verbesserungsmaßnahmen.
- 10) Berücksichtigung und Verbesserung der Wertschöpfung und Wirtschaftlichkeit in der Produktion durch Risikominimierungs- und Kostensenkungsmaßnahmen.
- 11) Nutzung und Bündelung von Laboruntersuchungen zu begünstigten Sammeltarifen.

- 12) Laufende, kostenlose Viertel-gemelks-Untersuchungen im Milch-Labor des Landes.
- 13) Möglichkeit der Einbindung in die Arzneimittelanwendung zur Nachbehandlung, Prophylaxe oder Metaphylaxe sowie Maßnahmen zu deren Reduzierung.
- 14) Möglichkeit einer externen Beratung durch Spezialisten bei schwerwiegenden Bestandsproblemen zur Abklärung der Ursachen.
- 15) Eventuelle Einbindung in praxisrelevante und aktuelle Gesundheitsprojekte.
- 16) Sicherstellung der Einhaltung von Mindeststandards im Sinne der Tiergesundheit, des Tierschutzes und der Lebensmittelsicherheit.
- 17) Rechtssicherheit und Transparenz durch laufende Dokumentati-on, Eigenkontrolle und Rückver-folgbarkeit sowie einem 3-stufigen Kontrollsystem.
- 18) Möglichkeit der Teilnahme an spezifischen Erzeuger-, Handels- und Markenprogrammen.
- 19) Vertretung der Interessen in den tierartspezifischen Sektionen, dem Vorstand, der Generalver-sammlung und im ÖTGD-Beirat.
- 20) Allgemeine Dienstleistungen und Förderungen nach Beschluss im Vorstand bzw. Informationen durch die Geschäftsstelle des Vereines.

Weitere Infos unter:

www.stmk-tgd.at

Rückschau

Die Fortbildungsveranstaltung in Gersdorf/Feistritz am 5. Februar 2018 war wieder sehr interessant und informativ.

Dr. Romana Steinparzer, AGES Mödling zum Thema: „Leptospirose beim Schwein“ und

Dr. Michael Dünser, AGES Linz zum Thema: „ Die Afrikanische Schweinepest (ASP) rückt immer näher“

präsentierten die neuesten Erkenntnisse zu diesen bedeutenden Schweinekrankheiten.

Wie immer gab es auch diesmal wieder reichlich Gelegenheit, bei Speis und Trank über Gott und die Welt zu diskutieren.



Dr. Romana Steinparzer



Dr. Michael Dünser



Die Vortragenden und das unvollständige Dr. Vet-Schweine-Team

FLÖHE und ZECKEN werden mit den wärmeren Temperaturen wieder aktiv!

Besonders zwei heimische Zeckenarten schätzen die Frühlingstemperaturen zwischen 5 und 10 Grad und warten auf die erste Blutmahlzeit. Dabei ist der Biss selber oder der durch die Mahlzeit verursachte Blutverlust wirklich kein Problem. Sehr gefährlich sind die durch den Biss übertragbaren Krankheiten wie Babesiose und Borreliose.

Ein Zeckenbiss kann auch durch Vorsorge nicht immer verhindert werden. Allerdings bewirken gute Schutzmittel ein Absterben der Zecke noch bevor Krankheitserreger in den Wirt gelangen.

Flöhe können bei milderem Temperaturen das ganze Jahr über ein Problem sein. Wichtig ist es zu wissen, daß nur etwa 5% der Flohpopulation am Tier zu finden ist. Der Rest lebt in der Umgebung, z.B. in Haus und Wohnung.

Flöhe übertragen Bandwürmer. Daher ist eine Kombinationsbehandlung Floh-/ Zeckenschutz und Entwurmung vernünftig um die gängigsten Parasiten von Hund und Katze in Schach zu halten.

Eine gute Lösung ist ein Floh- und Zeckenschutz von 3 monatiger Wirksamkeit und die Gabe einer Entwurmungstablette einige Tage danach. Dadurch



Weibliche Schildzecke mit Blut voll-gesogen

ist effektiver Schutz, der alle 3 Monate verabreicht wird, gegeben.

Die „Kleintierparasitenbox“ hat in den Fahrzeugen von Dr. Vet einen Fixplatz. D.h. unsere Großtierpraktiker können Hunde und Katze in landwirtschaftlichen Betrieben bequem und zu einem günstigen Tarif mit Parasitenschutz versehen.

Übrigens: Die Kleintiere haben auch eine Sparte auf www.dr-vet.at sowie eine Facebookseite! Wir würden uns freuen, wenn Sie uns dort besuchen! Da findet man immer Interessantes und Aktuelles über Hund und Katze. Z.Z. zum Beispiel über den IDEXX IP Pet-check!

Mit den besten Wünschen für einen guten Start in den Frühling,

Mag. Magdalena Petz und die gesamte Kleintiergruppe!



Achtung!

Geänderte Apothekenöffnungszeiten!

Bis auf Weiteres ist unsere Großtierapotheke mittwochs nur bis 13 Uhr geöffnet

Schweine - News

Für den Inhalt verantwortlich:

DR.VET 
DIE TIERÄRZTE

DR.VET - Die Tierärzte
Jöss 6a, 8403 Lebring

Dr. Ursula Friedmann
Mag. Markus Urschler
M.Sc.Tzt. Birte Drews
Dr. Robert Horvat

Telefon Apotheke -
Frau Elfi Primus: 03182/4166
E-Mail: office@dr-vet.at
Fax-Nr.: 03182/4166-26

Notruf Schwein: 0664/8341769
> Mo-Fr ab 16 Uhr, Sa, So und
Feiertag

www.dr-vet.at



Tierarztpraxis Schwertfegen

Tierarztpraxis Schwertfegen
Fachtierarztpraxis für
Schweinemedizin
Schwertfegen 2
3040 Neulengbach/NÖ

Dr. Sabine Sipos
Prof.Dr. Wolfgang Sipos

Telefon Praxis / Faxnummer:
02772/51295

www.tierarztpraxis-schwertfegen.at